Dr. Grosse's Politische Schriften,

oder:

Wie viel Uhr ist's im Reiche Gottes und der Weltgeschichte?

Fünftes Bändchen.

Augsburg, 1832.
Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Dr. Grosse's
Politische Schriften,

oder:

Wie viel Uhr, ist's im Reiche Gottes und der Weltgeschichte?

Fünfte's Bändchen.

Augsburg, 1832.
Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Der neue Hofrath

und die

Ballade vom Hofnarren und Blauspecht.

Ein Frühstücksblatt für den Adel.

Nebst dem

Adieu an die Münchener Journalisten.

Von

Dr. Ernst Grosse.

Augsburg, 1832.
Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Der neue Hofrath

und die

Ballade vom Hofnarrn und Blauspecht.

Ein Frühstücksblatt für den Adel.

Der neue Hofrath.

Im Reichs- und Staatsrath schlecht berathen
Sahn sich erhabne Potentaten,
Die Jakobiner, Liberalen
Sich bis ins Ministerium stahlen;
Vertheilt nicht länger Gunst und Orden;
Der Hof er hat gesiegt,
Zermalmt, zertreten liegt
Der Lindwurm Revolution
Jetzt winselnd an dem Thron,
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Ihr sprecht: hm! das Geschrei der Künste
Es sind nur Weihrauch-Nebel-Dünste,
Die armen Künstler läßt man hungern!
Man darf nur liedern, ludern, lungern;

So sind vertheilt Gunst, Titel, Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
In seid'nen Strümpfen liegt
Im Gnadenstrahl am Thron,
Der jüd'sche Musensohn;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Der Hof und Adel in die Wette
Macht große Cour und giebt Bankette
Excellenzen, Regierungsdirektoren,
Und maulschellirten Redaktoren;
Ei kennt ihr nicht den Narrenorden?
Der Hof er hat gesiegt,
Zermalmt, zertreten liegt
Der Lindwurm Revolution
Jetzt winselnd an dem Thron;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Lädt Pfaff und Adel sich zum Schmause,
So bleibt der Bürger hübsch zu Hause,

Und schwizt und ächzt bei schweren Steuern,
Indeß ly larum lyrum leyern
Die Speichellecker, voll von Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
In seid'nen Strümpfen liegt
Im Gnadenstrahl am Thron
Der jüd'sche Seladon;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Ei, hat der Hof sich rekrutiret,
Und mit der Kammer Krieg geführet,
Was sollen Dresch und Rudhardt nützen?
Jetzt hat der Thron ganz andre Stützen,
An die vertheilt man Gunst und Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
Zermalmt, zertreten liegt
Der Lindwurm Revolution
Jetzt winselnd an dem Thron;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Ihr sagt: die Fürsten sind nicht Götter;
Doch ihre Laun' Aprilenwetter,
Aprilenwettter nennt doch wahrlich
Herr Saphir selber nicht beharrlich,
Wie Hagel schneit es Titel, Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
In seid'nen Strümpfen liegt
Im Gnadenstrahl am Thron
Der jüd'sche Seladon;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

In Gauting in der Bauernschenke
Schreit man: hallo! he! welche Ränke?
Die Wasserburger selber muxen:
(Das kommt allein vom Federfuchsen)
Hängt an dem Pranger man die Orden?
Der Hof er hat gesiegt,
Zermalmt, zertreten liegt
Der Lindwurm Revolution
Jetzt winselnd an dem Thron;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Herr Hofrath ist ein schöner Titel,
Es gratulirt das Domkapitel,
Es gratuliren die Baronen,
Und die im Judengässel wohnen;
Nach Titel kommt auch bald der Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
In seid'nen Strümpfen liegt
Im Gnadenstrahl am Thron
Der jüd'sche Musensohn;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Den Adel und den Hofrathstitel
Verkauft man gern nun um ein Drittel;
Fort jetzt mit Pranger, Stäupen, Brennen!
Am Titel sollt ihr sie erkennen
Die Vagabunden, Rang und Orden.
Der Hof er hat gesiegt,
In seid'nen Strümpfen liegt
Im Gnadenstrahl am Thron
Der jüd'sche Seladon;
Der Saphir, der Saphir, ja der Saphir ist
Hofrath geworden.

Die Ballade vom Hofnarrn und Blauspecht

(für Hof und Adel und den neuen Minister zu Neujahr 1832 zu singen.)

So öffnet mir des Hofes Kreis,
Censur o schenk mir deine Gnade!
Vom Hofnarrn und vom Blauspecht weiß
Ich eine schnurrige Ballade. —
„Die Kammer soff sich toll und voll"
Sprecht ihr: „mit liberalen Phrasen,"
In jedem Landtagsprotokoll
Putzt sie Er= und Durchlauchte Nasen,
Bis Schnupfen, Schwindel sie kurirt,
Den ihr von Olims Zeiten spürt!

An einem Schabbes kroch aus dem Nest
Solch eine Art von Satyrfratze;
Sie trug — (ich glaub es war in Pesth) —
Im Mutterleib schon eine Glatze;
Die Memme füttert man mit Grütz
In unsers Mauschels Wochenbette.
„O Mauses! weih! unkauschrer Witz!"
(So schreit des jungen Mauschels Ette:)

„Man weiß nicht, ists ein Mensch? ein Aff?" —
(Auf jeden Fall ein rechter Laff).

Bei Mauschelchens Beschneidung spricht
Zum Ette also der Rabbiner:
„Verlästre Abrahams Saamen nicht,
„Ein Mosis=Zauberstab, ein grüner,
„Keimt heut' hervor aus Rachels Schooß
„Zu ew'gem Ruhm dem Judenthume!
„Begießet drum mit Knoblauch=Sauce
„Fein sorgsam die ästhet'sche Blume,
„Manch Näschen, eh' der Duft verfliegt,
„Von sechszehn Ahnen daran riecht." —

„Der Gott Jakobs führt wunderbar
„Sein Volk von je in fremden Landen;
„Hm! ein Genie, ein Hofnarr gar
„Ist heut' in Israel auferstanden!
„Schaut nur das Mauschelchen es beißt
„Aus purer Ironie die Geichel;
(Wenn Riegelhäubchen er mit Koth beschmeißt,
Leckt Saffer adeligen Speichel!)
„Und trägt zur Schau trotz mancher Excellenz
„Aecht jüdische Impertinenz!" —

Der Ette mauschelt in den Bart:
„O Gogim! du getaufter Racker!" —
Drauf macht bei mancher Jahrmarktsfahrt
Das Mauschelchen den Nůssenacker;
Kaum aber hat er Hosen an
Aus einer alten Trödelbude,
So wächst auch das Genie heran
Zu einem noblen Schacher=Juden;
Von Pesth bis zu Wiens Kaisersitz
Schreit er umsonst: „Kauft Witz! kauft Witz!" —

Er feilscht mit Bazar=Galantrien,
Mit Knallbonbons und Nadelkissen,
Hagen'schen Cholerabinden, Herzcharpie,
Mit christlich jüdischen Gewissen.
(Fürst Polignac hat falsch notirt
Den Börsencours der Liberalen;
Wenn ganz Europa am juste millieu fallirt,
Wird Perrier die blut'gen Wechsel zahlen?)
Weih! mit dem Handel geht's nicht gut!
Schreit der Stockjobber, unser Trödeljud'. —

Am Thor von Preußens Königsstadt
Steht unser Held mit leeren Taschen,

Das wandernde Genie es hat
Kaum auf dem Leib ein Hemd zum Waschen.
Die Schnellpost fährt Tag ein, Tag aus
Dort invaliden Witz spazieren,
Fürs Trinkgeld läßt im Kaffehaus
Der Conducteur sich maulschelliren;
Als Affe Jocko prangt Saphir
An jedes Bilderladens Thür.

Doch ohne Hafer magern ab
Hüftlahm die wundgespornten Schecken,
Die Schnellpost bleibt im vollen Trab
In dem Berliner Sande stecken.
Doch weiland Frankh, der nach Algier
Von München hat Reißaus genommen,
Läßt unsern blinden Passagier
Auf dem Beiwagen extra kommen,
Auf Bayerns Vaterlands Altar
Bringt der euch einen Esel dar.

Ein Hahnenkampf beim Filsenbrau
Hat sich pro patria entsponnen,
Mit wundem Buckel braun und blau
Ist unser Held noch just entronnen.

Der Adel und die Judenschaft
Fühlt mitleidsvoll das Herz gerühret,
Dem Seladon zu neuer Kraft
Wird eine Prügelsupp' serviret;
Baron und Bankier's schrei'n: „Vivat!
„Den man für uns gekreuzigt hat!" —

Der Frühstücksmann bewirft mit Koth
Die hübschen Münchner Bürgertöchter,
Und echappirt in Wechsel-Noth
Nach Augsburg seines Witzes Pächter. —
Der Jesuiten-General,
Der macht zuletzt dem Ding ein Ende,
Daß vor'm Kehraus im Ständesaal
In Ruh sein Trauerspiel er vollende;
„Drum auf Befehl vom höchsten Ort,
„Mit Saphir und mit Große fort!" —

Seit Saphir München mit Paris
Ließ Herr von Schenk vertauschen,
Ist's, als ob über's Isarkies
Ganz andere Wellen rauschen.
Die Noblesse hat kaum Zeit einmal
Den Bazar nur zu lesen,

Der Zeitgeist kehrt im Ständesaal
Mit liberalen Besen;
Er kehrt den Adel — Noth und Graus! —
Das Büdget noch zum Land hinaus.

Ein Blauspecht pickt und pickt und pickt*)
An rost'gen Ahnenbäumen,
Daß Hof und Adel baß erschrickt:
„Da ist nicht lang zu säumen!
„Wir tragen nicht im Kopf viel Grütz,
„Doch Ordensband und Ketten;
„Der Saphir kann mit seinem Witz
„Nur Bayerns Adel retten!
„Die Münchner ist aschgrau und falb,
„Vergebens blöckt und blöckt das Kalb! —"

„Zwar hat das Histrionenpack
„Er nicht nur ausgepfiffen,
„Nach Witz in seinem Trödelsack
„Für Bürgerplebs gegriffen;
„Die Stuffen selbst an Bayerns Thron
„Hat dieser Wicht begeifert;
„Doch die Noblesse weiß ja schon,

---

*) Der Abgeordnete Schwindel, welcher in der Kammer gewöhnlich einen einfachen blauen Oberrock trug, wurde vom Hr. Saphir im Horizont Blauspecht genannt.

„Wofür ein Junker eifert;
„Was kümmert uns die Majestät?
„Wenn unser Glanz zu Grunde geht! —"

Weil genial ein schlechter Christ
Sich im Bordell läßt absolviren;
Muß den getauften Atheist
Der Clerus excommuniciren,
Doch witzelt er für Thron Altar,
Das heißt: für Büdget, fette Pfründen,
Den Ablaß reicht der Pabst selbst dar,
Rom straft nur liberale Sünden.
(Der Blauspecht pickt: „Seminar und Klöster
„Sie sind der Unzucht finstre Nester! —")

So unter einem Weiberschurz
Hat sich der Witzbold eingeschlichen.
Herr Weinrich kommt dennoch zu kurz,
Ein artig Sümmchen bleibt gestrichen. —
Doch ein erlauchter Supplikant
Weiht der Civillist' seine Dienste:
„Zwei ein halb Millionen! Schimpf und Schand!
„Bedenkt der Krone Glanz, die Künste!
„Der Hof und Adel macht ja wahrlich Gant,
„Und alles Geld blieb auf dem platten Land! —"

Die Durchlaucht klopft von Thür zu Thür —
„Ein Schelm wird seiner Fahne desertiren“ —
„Ei, nun, das Pensions-Dekret liegt hier“
Das Zeichen ists zum Echappiren.
Ihr schachert mit der Opposition,
Das nenn' ich legitimen Bettel!
Der Hof zählt die Triumphe schon:
Es steht nicht auf dem Ausschußzettel
(Dankts Herrn von Schrenk, dem falschen Spieler)
Baron von Closen und der todte Schüler. —

Kaum streicht man drei Millionen ein
Zum heilgen Christ in blanken Rollen;
So fängt mit Herren Vetterlein
Der Hof und Adel an zu schmollen.
Denn sechsmal ward schon ballotirt,
(Herr Schrenk und Seinsheim saß auf Kohlen)
Doch ward zum siebten mal votirt:
„Den G.......r soll der Teufel holen! —“
Der Blauspecht pickt: „Was wär denn dieß
In Bayern Kabinets-Justiz? —“

Jezt künd' ich euch die lezte Mähr,
Am Münchner Hof geht ein Geflüster:
Der Saphir wird nun Secretaire,
Und Fürst von Wallerstein — Minister;
Die eine wäscht die andre Hand.

Den Eßlair will der Schlag schier rühren,
Nun kann der gute Intendant
Mit seinem Busenfreund schmolliren.
Es lädt sich, sind die Stände nach Haus,
Der Adel und der Pfaff zum Schmaus.

Der Hof nun und der Adel weiß
Jetzt meine schnurrige Ballade;
Doch find't bei einem schwarzen St — ß
Ein Bürgerlicher nimmer Gnade.
Mit Austern und Champagnerwein
Wird man den jüd'schen Schuft traktiren;
Wenn Frau und Kinder jammernd schrein,
Mich mit Gensdarmen eskortiren;
Es schwurs am Hof die neue Excellenz:
„Die Journalisten sind die ärgste Pestilenz!"

Im Reichsrath hat der . . . . . stein
Die Cholera = Quarantaine gehalten,
Ob von liberaler morbus rein
Durchlaucht'ger Hosen letzte Falten;
Aus langer Weile deklamirt
Man dort indeß für freie Pressen,
Die Liberalen hm! frottirt
Man mit ächt russischen Caressen. —
Der Blauspecht pickt: „Noch nicht kurirt
„Der Schwindel, den von Olims Zeit ihr spürt! —"

Adieu

an die

Münchener Journalisten.

Nur weil die Bessern und Edlern schweigen, und die Schlechten, wenn ihr sie auch im Stillen verachtet, in den Journalen fortschwätzen und fortlärmen; sind sie brutal und hochfahrend geworden, und haben sich für den Mund und die Stimme der öffentlichen Meinung und der Zeit gehalten. Das Volk, das nichts Besseres hat und vernimmt, muß zuletzt daran glauben. Was man täglich hört und lies't, drückt unmerklich, aber nach und nach um so tiefer sich ein. Und Lügen und Verdrehungen, die täglich gedruckt und wieder gedruckt werden, hören zuletzt auf, Lügen und Verdrehungen zu seyn. —

Bayerische Blätter.

Von Kindesbeinen an war mein Sinnen und Trachten Vaterland und Freiheit und dem ewig heiligen Ziele der Menschheit, Religion und Tugend zu gewandt; die Begeisterung der Zeiten, große Entwürfe und Unternehmungen hatte ich Jahre lang in Kopf und Herzen getragen. Als ich aus reineren Regionen, aus Höhen und Tiefen des Geistes unter Euch trat, jammerte mich das Druckpapier des In- und Auslands, es jammerten mich die Pressen, es jammerten mich die Setzer, die ein Lächeln des Spottes über die Druckwische von Löschpapier, die Naseweise von Herausgebern und Redakteur'chen anflog. — Ja, an euren hohlen Hirnschädeln, ob denn gar nichts für Bürgerwohl und Gemeinnsinn sich darin rühre, wollt' ich rütteln; eure Herzen sucht' ich für reinere und höhere Flammen aufzuregen. Gemeinschaftlich für König und Volk wollten wir für die Rechte der Bürger arbeiten. Unsere Federn sollten für die Feinde der Freiheit und des Königs, für den feigen, mit Lakayentressen bepanzerten Adel schneidige Schwerdter seyn. Mit Witzen und Blitzen, mit Spott und mit Gründen wollten wir sie treffen. Den Kaufmann, den Bürger, den redlichen, aufgeklärten Handwerker, den ehrlichen Hausverstand

wollten wir an die Spalten, die Pressen heranrufen, mit dem gesunden Sinne, der Kraft des Volkes wollten wir unsere Dintenfässer füllen, damit nicht nur die gelehrte Naseweisheit, die eingebildete Genialität, die schnellfingrigen Schreibfedern der papiernen Gecken und Journalisten vom Handwerk; sondern die deutschen Männer und Bürger in den deutschen Journalen thätig wären. — So wäre die bayerische Journalistik ein Beispiel und Muster für ganz Deutschland geworden. —

„Da dacht' ich: Und nun sie, die da, voll eingetaucht in die Kühnheit und Flamme der patriotischen Begeisterung, die Feder führen, denen alle Bücher, alle hohen Thaten der Länder und der Völker, alle Sprachen, die freie Gedanken dachten, offen stehen, die aus dem lebendigen Brunnen der Zeiten schöpfen: die Zeitungsschreiber und Journalisten — wie werden sie dem Volke den Spiegel der Bürgertugend vorhalten! wie werden sie den schüchternen und jungen Trieb der Zeiten, daß er kräftig hervorsprosse, wachse, immer tiefer Wurzel schlage, und für die Zukunft die schönsten Blüthen treibe, mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt warten und pflegen! wie werden sie der zarten Pflanze der Constitution mit den freien Ideen und Gedanken wie mit Frühlingslüften schmeicheln und kosen! Die erhabenen Wahrheiten der Zeiten, die großen Thaten und Tugenden des Vaterlandes werden sie erzählen und wieder erzählen, damit die guten Bayern, damit alle Deutsche hören, und immer muthiger, reiner und freier werden. Vor die göttlichen Kunstwerke,

unter die großen Helden und Männer der Vorzeit, in die Hallen der Wissenschaften werden sie ihre Leser führen. Hier, wo Liebe, Andacht des Vaterlandes, Religion, Freiheit, Kunst und der strebende Geist des Jahrhunderts ist; wo Säulen und Marmor, der Glanz der Farben, Musik und Dichterreime, Sängerinnen und Schauspieler und lebendiges menschliches Kunstwerk zu Herz und Geist und Sinnen sprechen: da muß es himmlisch und herrlich seyn, mit fliegenden Lettern Heere von Gedanken in Tausenden und wieder Tausenden aufzuregen, mit Blitz und Flamme in die Wolken der Zeit zu fahren, und mit dem Donner der Begeisterung und des Patriotismus bei den großen Begebenheiten und Angelegenheiten der Zeit und des Vaterlandes aus den Spalten zu dem Volke zu reden. In Bayern, wo Constitution, freies Denken, freie Presse und der Schutz der Wahrheit und des Gesetzes ist, in Bayern dürfen wir uns auch in unsern Zeitungen und Journalen vor den Fremden, den Engländern und Franzosen nicht mehr schämen *)."

Aber Memmen wart ihr, Tröpfe, eingebildete Gecken, elende erkaufte Creaturen. Die Handwerksburschen in den Schenken, Schuster und Schneider halten fester, als ihr zusammen. Wenn Ihr Freiheit und Vaterland retten solltet; so wär' es längst verloren. — Oder wenn ihr Kopf hattet; so wolltet ihr

*) Bayr. Bl. 1. April 1830.

liberale Despoten; ja, ja kleine Despoten mit Gänse-kielen auf dem Druckpapier seyn.

Da fing ich an zu zürnen und zu schelten:

„Wenn ich von den Journalisten, Tagblätter- und Zeitungsschreibervölkchen in Bayern und ganz Deutschland, die der Mehrzahl nach, sehr wenige ausgenommen, nicht werth sind, daß die freie bayersche und deutsche Sonne sie bescheint, nur nichts mehr hören sollte! Eitle Gecken, Laffen, Maulhelden, Schandbuben der öffentlichen Meinung, mit denen man den Koth und Staub der Journale vor den Thüren der Buchhändler und Leser kehrt, Steckenpferde, auf denen zum Zeitvertreibe das liebe Publikum reitet, Marionetten und Gliederpuppen, die der Verleger am Drathe der Zeitungen zupft, einfältige Schwätzer, höchstens angenehme und geistreiche Plauderer sind sie alle. Ihr Geschäft ist Nichtsthun, mit Nichts unterhalten sie, nichts wollen sie, nichts wissen sie, und wenn sie was wissen — Hätt' ich doch auch nur einen Einzigen gefunden, der nicht sein gedrucktes Nämchen, seine Anzahl Abonnenten, seine Redaktionsgebühren; sondern seine Nation, eine große Wahrheit, einen erhabenen Zweck der Menschheit gewollt, und im Auge behalten hätte! — Nein feig sind sie und kriechend und niederträchtig, wo sie stolz und kühn vor der hochfahrenden Autorität und angemaßten Würde, und aufgeblasen, und eingebildet, wo sie, und wären sie Riesen, (wie sie Liliputer sind und Zwerge,) vor der Nation, die sie verlästern und beschimpfen, sich klein und winzig und mit allen ihren eingebildeten oder

wirklichen Kenntnissen und Fähigkeiten unzureichend fühlen sollten."

„Das feile Federgezüchte dieser Tage, das Jungfernraub, Ehebruch und das Kupplerhandwerk mit der öffentlichen Meinung treibt, und den Sünden und Gelüsten des Publikums Liebesbriefe und Wechsel, welche nach Sicht acceptirt werden, schreibt, ist nicht werth, daß ein ehrlicher Mann, der seinen Eifer für Etwas Besseres aufspart, sich über sie ärgert. Sie sind die Aasvögel auf dem faulen Cadaver der Zeit. Pfui! über die faule Speise, die über ihre Zunge in den Magen des Publikums geht! Pfui! über ein Publikum, das füttern läßt mit dem Abhub, den sie von sich geben! Ueber ihr Dohlengeschrei und Rabengekrächze kann man oft den Ton des Bessern nicht vernehmen. Bei dem Nichtswürdigen schreien sie laut auf. Und wenn ein Edler, der seine Zet nur zu bald bereut, und mit ihm das große Wollen, der hochherzige Sinn, der das Rechte und Wahre sucht, an das Edle sich anschließen und mit dem Besseren seine Kraft verstärken möchte, sich unter sie verirrt; so sehen sie verdutzt und albern und verlegen einander an, und wissen nicht, wie sie sich benehmen sollen; so möchten sie vor Neid zerplatzen, und sind in ihrer Bosheit dumm und stumm. Ja sie sind die Mücken und Schmeißfliegen, die dem gutwilligen Publikum, das ein Schafsgesicht macht, sich auf die Nase setzen; und man müßte eine Fliegenklatsche nehmen, um halb Schockweise auf einen Schlag sie abzuklatschen *)—!"

*) S. Bayr. Bl. 1830.

Vergebens stellt' ich mich auf die politische Kanzel, um Reue und Buße euch zu predigen; vergebens hielt ich euch den hohen Beruf eines Journalisten *) vor. So hab' ich als ein Rächer und Richter unter Euch gestanden. Euerer Kammerjungfern= und Conditorladen=Popularität; eurem Bazar= und Horizonten=Ruhme bin ich fremd geblieben.

Aber Männer haben meine Stimme gehört dem Vaterlande, der Nachwelt hab' ich meine Gedanken aufgespart. Die Lebenden mußt' ich verachten; zu den großen Todten: dem bayerischem Aretin, den Bürgerfreund Westenrieder hab' ich mich gehalten.

„Von den feigen Groß'spechern und eitlen Prahlern der Journale, von den Federn, Dintenfässern und Druckerpressen der Bazarleute und Scribenten, die mich dumm, dumpf und stumpf und lau und flau in Kopf und Sinnen und Herzen machten, nach dem Stachus= und Löwengarten zu meinen braven Bürgern, zu meinen biedern und ehrenfesten bayerischen Patrioten, Handwerks=, und Kaufmanns=Leuten, unter Soldaten, Volk, Offizieren, wo der alte, ehrenfeste, kern= und herzhafte bayerische Sinn sich kern= und herzhaft ausspricht, eilt' ich hin. Die hübsche, junge Wirthin im großen Löwengarten reichte mir selbst den Krug Bier. Die Schweißtropfen, die der Eifer und der Zorn mir ins Gesicht getrieben, saßen mir noch auf der Stirne. „Laßt mich unter euch sitzen! rief ich, Ihr

*) S. den offenen Brief über die neuesten Bundestagsbeschlüsse an den Baron von Closen.

Männer und lieben Bayern! laßt mich eure biedern Worte, eure schlichte Vernunft, euer gesundes Urtheil, daß es mir wieder wohl um's Herz wird, hören. Ihr treibt euern bürgerlichen Beruf, eure Kunst, euer Geschäft, euer Handwerk! ihr füllt euern Platz im Staate und in der bürgerlichen Gesellschaft treu, gewissenhaft und redlich aus! Ihr dürft frank und frei mit dem Bewußtseyn der erfüllten Bürger=, Gatten=, Amts=, Vater= und Familienpflichten vor Gott, König, Gesetz und Gewissen treten. Das kann ich euch versichern: Wenn eure schlichten, herzlichen, aber wahren Worte, eure kernhaften Gedanken, die Wärme und Kraft eures Patriotismus, eures unverfälschten Christenthumes, der Inhalt und der derbe Ausdruck eurer männlichen Gespräche, aus denen ich so oft mich unterrichtete und erbaute, gedruckt auf dem Papiere ständen: — den Bazar= Horizont=Landbötin= und Landboten Wichten und faden papiernen Gecken (die in ihrer journalistischen Naseweisheit, Nichtsthuerei, Leerheit und eingebildeten Genialität über euer ehrenfestes bürgerliches Thun und Treiben sich wunderhoch erhaben glauben, und nichts als ihre Schlechtigkeit und Fadheit, die literärische Frechheit unsrer Tage, ihre schnellfertigen Schreibfedern und die Druckerschwärze für sich haben) — jenen eitlen leeren Wichten und faden Gecken, sagt' ich, würden die Dintenfässer um und die Schreibfedern vor Schrecken und Beschämung aus den Händen fallen. Dann würdet auch ihr vor dem leidigen Schwarz auf weiß, vor den leichtfertig zusam-

mengewürfelten gedruckten Zeilen und Lettern, (die ihr noch immer als die untrüglichen Zeichen der Gelehrsamkeit, der Wahrheit, des Wissens und des berufenen Geistes, der vom Himmel in die gedruckten Blätter, Bücher und Zeitungsbogen herniedersteigt, betrachtet), den wunderlichen Respekt, die Furcht vor Preßbengeln und Druckerpressen, die leider mehr Lügen, Unsinn und Verdrehungen, als wahre Worte, in die Welt hineinsenden, würdet ihr von euch thun und euer Geld und eure Zeit, die ihr für was Besseres und Nützlicheres aufsparen könnt, für jene Blätterchen und Blättchen, die kaum einmal zu einem respektabeln Fidibus, um eure Pfeifen anzuzünden, dienen, nicht umsonst in die Taschen der Abonnentensammler, Verleger und Journalisten, die zu was Besseren verdorben sind, zum Fenster hinauswerfen." — *)

Ein Akt der Willkühr und Grausamkeit hatte mich aus Bayern verbannt. In England, in Frankreich, wo die Drucker- und Setzer-Lehrjungen, welche in den drei Tagen des Juli Pulver und Blei zutrugen, mehr als Ihr Hoch- und bis an den Hals Studirten und Gelehrten, für Freiheit und Vaterland gethan haben; hätten Alle für Einen gestanden. Ihr aber seyd klug genug gewesen, so lang ich unter euch war, aus Furcht euren Groll und Aerger zurückzuhalten. Als der Redakteur der Bayr. Blätter durch Gensdarmen und Landrichter glücklich über die Gränze transportirt

*) Bayr. Bl.

war, hat der Hr. Baron von Hormayr in der Münchner politischen und Allgemeinen, haben die Pfaffen in der Eos, dem Conversationsblatt u. s. w. geschimpft; habt ihr den, der für Adel und Hofschranzen nur zu viel Geist hatte, für geisteskrank ausgegeben. — Nur die edlen Freiheits= und Volksmänner Eisenmann und Siebenpfeiffer, die mit euch Sudlern nichts gemein haben, ließen sich das heilige Recht nicht nehmen, mit dem Feuer des beleidigten Patriotismus des Verlästerten und Vertriebenen sich anzunehmen. —

Zu Neujahr 1832 hab' ich Euch noch die Visitencharten zu schicken, und meine Glückwünsche nachzutragen. — Ja zum leztenmale will ich unter Euch treten, um eine fürchterliche Musterung zu halten. — Doch wer seyd Ihr, daß ein Mann von Ehre, dessen Kopf mit größeren Gegenständen angefüllt ist, sich mit Euch abgiebt? Ihr seyd nicht gut genug, um sich ernsthaft mit euch zu beschäftigen. —

In meiner Verbannung im J . . . tief im verschneiten Gebirge, dem sogenannten Wirtembergischen Sybirien hatte ich eines Tages mich am Westenrieder recht müde für Bayern geschrieben. Ich dachte in der Dämmerung an Frau und Kinder, die braven bayerischen Bürger, die Patrioten in der Kammer, den edlen von Armansperg, (der noch einst der Retter Bayerns werden wird!) — da fand ich mich in Gedanken auf einmal unter den Säulen des Münchener Hof= und Nationaltheaters. Der Geist Maximi=

lians schritt freundlich, aber kopfschüttelnd an mir vorüber: „Unter meinem konstitutionellen und menschenfreundlichen Zepter hätten Congregationisten, Adel und Pfaffen einen Schriftsteller, der für mein liebes Bayern, Ludwig und meine braven Bürgersleute so tapfer die Feder führt, nie und nimmermehr ohne Gesetz und Urtheilsspruch wie einem Vagabunden den Laufpaß gegeben." — Wunderbare Dinge, die ich für jetzt verschweigen will, hab' ich damals aus Maximilians Munde — und seine Worte sind wahr geworden — gehört. — Ei dacht' ich, ein Verbannter bedarf der Erholung. Ich konnte nicht wie Napoleon das Pariser Hoftheater nach Erfurt, das Münchener Schauspiel- oder Opernpersonale mit nach dem Wirtembergischen Sybirien nehmen. —

„Hervor denn, ihr Abonnenten-Jäger, ihr Cotta'schen Handlanger und Söldlinge, ihr Halb- und ganz Officiellen, ihr Kreuzritter und Günstlinge der Censur, ihr Flora-Bazar-In- und Auslands-Jüngelchen und Jünger! ihr Pfaffen-Aristokraten-Knechte, und Verleger-Rekruten! die ihr für Adel, Minister und Obskurantismus zu Felde zieht, die Patrioten beschimpft, und in dem, was den ehrlichen Menschen erniedrigt, Ruhm und Ehre sucht! Herein, ihr mit den liberalen Phrasen, den konstitutionellen Floskeln und Redensarten auf den Lippen, dem knechtischen Gehorsam und der servilen Unterwürfigkeit im

Herzen! hervor ihr Antichambern=Helden und Salons=Gladiatoren! Ein Ballet, eine große Pantomime sollt ihr heute Abend unter meinen Augen tanzen. Der Balletmeister auf der Wallhalle hat die Scenerie der Handlung arrangirt, die Musik hat die Congregation componirt. — u. s. w. u. s. w.

Ha! da kloft es schon. — Herein! — Wer seyd ihr? — Sieh da, ein paar ministerielle Jünglinge, Hr. Dr. Lautenbacher und Hr. Dr. Hermes *) an der Hand des hochadlichen Dämchens Inland treten herein. Nun, ich bin zwar keine allmächtige Excellenz, nur ein armer Verbannter; aber machen Sie immerhin fein devot und unterthänigst Ihr gehorsamst submissestes Compliment. — Ach! bringen Sie als Leibgefolge die Suite sämmtlicher geehrter und nicht geehrter Mitarbeiter und Korrespondenten des In= und Auslands **) mit. — Platz genommen, meine Herren! Platz genommen! — Sie verehrter Herr Doktor! klimpern mit der Hand in den Hosen mit vollem Geldbeutel; waren Sie etwa für Hrn. v. Schenk ein Spion im Doktorhute? — Der erste Raisonneur in München, das ist bekannt, das waren Sie. — Der Congregation fehlts nicht an Geld, und Ihnen nicht an Verstand. Nein, meine Geehrtesten: ich sagte niemals, daß Ihr, wie die übrigen Hirn= Kopf= Talent= und Kenntniß=los waret. Aber eben das Bis=

*) Der jetzige National=Zeitungsschreiber der Braunschweiger.

**) Zum Theil noch im November 1830 kurz nach meiner Verbannung, als das Inland noch existirte, geschrieben.

chen Talent dient euch um so mehr zum Vorwurf; denn die Dummheit ist nicht so verächtlich, als die Schlechtigkeit, welche mit Bewußtseyn der Dummheit und Schlechtigkeit des Adels sich verkauft. — Die redlichen, offnen, kühnen Männer, die für den Bürger und Bauer ein Herz in der Brust trugen, halft ihr verleumden; die edelsten und aufrichtigsten Freunde des Königs und des Volkes habt ihr mit dem Kothe der Salons und Antichambern, dem Unrathe der Höfe beworfen. Für 10 fl. Honorar per Bogen seyd ihr das Werkzeug geadelter Buchhändler, pfui! das Werkzeug jesuitischer, pfüffischer Minister, auf deren Sturz hinzuarbeiten, Vaterlandspflicht und Ehre, Anhänglichkeit und Treue an den Regenten jedem rechtschaffenen Bürger geboten. Wenn ein neues Kloster für Tagediebe aufgethan wurde; wenn die Bischöfe, um für Traktätlein und gute Bücher im Namen der Kirche Allmosen zu erpressen, den Prinzen und Bürgern die ultramontanen Hirtenbriefe ins Haus schickten; so druckte das Inland die congregationistischen Reden und Bettelbriefe ab. Freilich für das bayersche Volk, für den Bürger erhielt Herr von Cotta seine Postbegünstigungen und Zulagen der Regierung nicht; um Wahrheiten, Beschwerden und den Nothschrei des Volkes auf den Dampfmaschinen des Herrn von Cotta drucken zu lassen, erließ der Minister an die Präsidenten und Beamten seine Rundschreiben, im Namen des Königs, wer ein Freund der Krone und loyaler bayerscher Unterthan sei, das Inland zu lesen und zu abonniren, nicht.

Solche Journale mußte der Adel und die Congregation in Bayern sich wünschen. Ist durch all' die Federn die seit Jahr und Tag um schweres Geld für das Inland thätig waren, eine Noth des Landes leichter, eine Willkühr in Ministerien und Dikasterien weniger gemacht, ist irgend einem bayerschen Bürger ein verletztes, vorenthaltenes Recht geworden? Eine einzige Nummer des Würzburger bayerschen Volksblattes, des einzigen Journals in ganz Bayern, das nach Preßfreiheit aussieht, *) hat oft ihrem Vaterlande größeren Dienst, als ganze oder halbe Jahrgänge des Inlands geleistet. —

Was da draußen für ein hochadelig Geflüster, was für Aristokraten-Lärm? — ei! ei! ihr Münchner Baronets und Grafen, ihr führt euch ja wahrhaftig ärger auf, als die besoffenen Gautinger Bauern in der Schenke! — Es klopft schon nieder! — reißt die Thür weit auf: „Ah Herr Baron und Geheimer Rath von Hormayr, der größte Geschichtschreiber und listigste Hoffuchs, als Commandeur an der Spitze der Münchner Donquixotte-Ritter und der aristokratischen Hatschir-Garde, welche mit gefällten Hellebarden tagtäglich im Sturmschritt von den Stufen des Thrones rennend, den Generalmarsch schlagen, um in den Spalten der Münchner politischen Zeitung dem liberalen bürgerlichen Pöbel, der revolutionären Deputirtenkammer, ja dem guten Maximilian mit seiner verdammten Constitution (die an dem ganzen Verfall

*) 1830 geschrieben.

und Unglück des Adels allein Schuld ist!) ein Scharmützel zu liefern. — Serviteur! ihr Kammer- und Jammerherrn; spazieren Sie nur herein, Sie der frömmste Junker des Jahrhunderts, Herr Graf von Seinsheim, ah! Herr Professor Sendtner Sie Stütze des bayerischen Thrones und Adels! —

Ja, hat man der stabilen Fahn' den Eid der
Treu geschworen;
So jagt man nicht aus Land und Brodt servile Redaktoren; —
Der weiland Bazar-Redakteur ist gar ein Hofrath
worden;
Professor Sendtner wartet noch auf seinen Ludwigs-
Orden.

„Zu viel Ehre; — die siebenmal hinaus votirte Kabinetsjustiz mit dem Zipperlein, der leibhaftige Selbstherrscher und Czar des Münchener Camarillenhofes — ei nun Jugendsünde, wenn es nur keine liberalen sind — Liederlichkeit ist von jeher das Privilegium der Günstlinge und des Adels gewesen; und mit der liberalen Mütze der Juliusrevolution hat sich weder der fromme Censurritter, noch die Kabinetsjustiz mit dem Zipperlein abgegeben. — Indessen, ihr rasenden Rolands der Reaktionen, ihr absoluten Bayards mit Furcht und mit Tadel, ihr pensionirten Ritter von der Tafelrunde mit 3 Millionen Civilliste; — indessen fürcht' ich sehr, wie früher die preußischen Fähndriche und Junker bei Jena für Thron und Altar Fersengeld gaben, es ist der Tag schon vor der Thüre, wo

die ganze europäische Aristokratie, der hohe Adel in München, Wien und Berlin links um macht!

Sieh wie Diplomatik sterbend in den letzten Zügen ringt,
Politik lahm an der Krücke aus den Cabinetten hinkt;
Wie vor Wuth und Rache schäumend in tollwüth'ger Epilepsie,
Nach Cosackentanzen schreiend, liegt Europas Aristokratie;

Frankreichs Pairschaft über ihrer Leich' Ulms Siegesfahnen schwingt;
Und für Beutel voll Guineen den John Bull der Tory dingt;
Wider freie Preß' und Charte Preußens edler Junker schreit,
Und der Moscowiter seinem Czaar, die Silberrubel beut.
Weh' der Krieg tobt vor den Thoren, die empörten Völker schrei'n,
Ha, wer soll das Ungewitter, wer den Sturm der Zeit bedräun? —

Ach armer betrogener König! — wenn Du nur wüßtest! — Was in andern Zeiten Verbrechen an Thron und Vaterland gewesen wäre; es ist das abgedrungene Wort, der Schrei der Noth geworden. Es ist jetzt Pflicht, das Furchtbare und Entsetzliche, was sich nicht mehr verbergen läßt, die in Blut getauchten Wahrheiten des Jahrhunderts vor dem umlagerten Ohr der Könige auszusprechen. Die Diplomatenkünste, die

aristokratischen Schliche und vornehmen Feinheiten täuschen leider die Fürsten, aber die Völker nicht mehr. Es ist nicht damit abgethan, wenn man die Gedanken, Begriffe und Thaten, welche die Blätter der Geschichte und die Seelen der Völker füllen, in den offiziellen oder halbofficiellen Journalen, den Spalten der Hof- und Staatszeitungen und der censirten Bücher streicht. Durch die Sophismen, Spitzfindigkeiten, Scheingründe, Lügen und Verdrehungen und feinen Schliche des Aristokratismus windet man sich durch die immer bedenklicheren und drohenderen Entwicklungen der Zeiten nicht hindurch. Durch aristokratische Phrasen auf dem Druckpapiere werden angemaßte Rechte nicht wieder aufgebaut. — Die politische Lüge ist von jeher das Unglück und Verderben der Völker gewesen. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit ist der Charakter des Deutschen, der ein Feind des Schleichens und feigen Hinterhaltens ist. Nur Aufrichtigkeit und gewissenhafte Wahrheit kann die Regierungen und die Regenten retten. Und kann der offene, der redliche, der gewissenhafte Deutsche, wenn er durch Lügen und Verdrehungen die Throne untergraben sieht, in der Wahrheit zu offen und kühn seyn in Zeiten, wo es die Rettung und neue Begründung der Throne auf den Säulen des Vertrauens und der Liebe, die nur in der Wahrheit, nicht in den Schmeicheleien der Hofleute festen Grund haben; in Zeiten, wo es die Rettung und neue Begründung der Gesellschaft und des bürgerlichen Vereines durch Grundsätze gilt? —

Nein, armer, betrogener König! nicht jene derbe, rauhe Sprache, nicht jener offene kühne Ton, jenes Trotzen und Pochen der Volksschriftsteller auf die Rechte der Völker, was die Diplomaten und Aristokraten, die sich hinter Preßverbote und Bajonetten flüchten, so sehr erschreckt; jenes Herumschleichen und Heucheln und Schmeicheln um die Throne, jene feinen Ränke und Intriguen sollte den Königen und Fürsten verdächtig seyn. Nicht in den Spalten der liberalen und sogenannten revolutionären Journale; in den Salons der Adeligen, den Antichambern, den Gemächern der Hofleute, den Klubbs der weißen besternten und bekreuzten Jakobiner, die über ganz Europa verbreitet sind, in den Ministerien, Adelskammern, in den eigenen Kabinetten liegen die Gefahren für die Throne. Um jener Elenden, jener Heuchler, welche die Herzen der Fürsten umlagerten, um der Aristokratie von Europa willen hat Griechenland, hat Polen sich verblutet. Um seiner faulen Pfaffen und Mönche und Bischöfe willen im Gefolge der Aristokratie ist Spanien und Portugal eine Schlachtbank des Despotismus und des aristokratischen Absolutismus geworden. Nicht die Liberalen, nicht das Comité directeur, nein, die Emigrirten, die Ludwigsritter, die adeligen und jesuitischen Congregationen, die aristokratische Kammer, die Emigranten-Millionade, seine eigne Komöten Pairs haben Carl X. in Frankreich gestürzt. Nicht die Liberalen, die freien Pressen, die Männer des Julius; nein, das Comité des Fürsten von Polignac mit seinen Collegen und jener aristokratischen Verschwörung,

welche nicht nur in das Wellington'sche und spanische, sondern auch in manches deutsche Kabinett sich erzweigte, die Brandstifter, in der Normandie und in den Salons haben die Brandfackel des Aufruhrs und Bürgerkrieges über ganz Europa, das nun wirklich in Brand und Flammen steht, geschleudert. —

Ja, guter König, Ludwig! die Könige und Fürsten haben lange genug den Völkern nicht getraut, mit Argwohn auf die Demokraten herabgesehen; sie sollten auch einmal die Aristokraten, den Adel die Privilegirten mit den Augen des Mißtrauens bei ihrem Treiben betrachten. Mehr als Napoleons Kanonen hat die schlaue und verschlagene Taktik der Aristokratie Europa und die Welt zerfleischt. Seit 1789 sind sie, und sie wissen es recht gut, mit ihren Privilegien, Titeln, auf dem Rückzuge durch Europa begriffen; und ihre Lust hat die Könige und Fürsten, die aus alter Anhänglichkeit ihnen die Zepter und Kronen, sich daran zu halten, reichen, mit in ihre Flucht fortgerissen. Die Congresse zu Carlsbad, Aachen, Laibach, Troppau, die Londoner Conferenz sind die großen aristokratischen Befestigungsläger, wo aus der Legitimität in den absoluten Zeptern Pallisaden für den Adel errichtet wurden, gewesen. Sie sind die politischen Jesuiten; aus ihren eignen Kabinetten: leider! leider! sandten die Könige und Fürsten die aristokratischen Emissäre, welche wider die Völker und Fürsten conspioniren, aus.

Der Adel und die Privilegirten bilden das große und gefährliche europäische Comité directeur.

Nicht die Braunschweiger, Casseler, Dresdener Septembermänner, jene aristokratischen Klütscher, Angeber und Verhetzer, die ministeriellen Schleicher, die diplomatischen Zanker und Stanker, die adeligen Trütscher, haben den Zank und Hader, in die große europäische Völkerfamilien schon vor dem 30. July getragen. — Nicht die Frechheit der französischen Presse, nicht die Unverschämtheit des Liberalismus, wie die Münchener und Berliner Aristokraten behaupteten; das Ministerium des 8. August, die Ordonanzen des Fürsten von Polignac haben die Autorität der Krone, das Ansehen der königlichen Gewalt in Frankreich und Europa vor den Augen der Völker bloßgestellt.

Der Adel, die Diplomaten, nicht die schwachen Fürsten, die sich von jenen berücken ließen, haben Europa hoamisirt. Ja, die Aristokratie ist die mit dem Schweiß und Fleiß und Gut und Blut der Nation gemästete gleißende Schlange, welche sich nicht um sie zu beschützen, sondern um sie zu verschlingen, um die Throne ringelt. Nur aus dem Schlamm und dem Sünden und Giftqualen des Aristokratismus hat das Ungethüm der Revolutionen sich erzeugt. Nur wo die Throne Schutzgerüste, die Zepter Pallisaden, die Kronen Zauberringe für den Adel und die Privilegirten waren, sind Zepter, Thronen und Kronen zerbrochen. — Durch die Aristokraten und Diplomaten ist der große Riß, der die Thronen von den Völkern trennt, geschehen. Wenn

sich die deutschen Fürsten der Aristokratenkaste, jenen Carlsbadern, Achener, Troppauer und Leibacher Diplomaten wieder in die Schlinge geben; so ist Deutschland und mit ihm Europa an den Adel und die Privilegirten verrathen. Nur wenn die deutschen Fürsten aufrichtig und mit Ueberzeugung auf die Seite des Volkes treten, so können sie, nicht nur die Retter ihrer Völker, sondern die wahren Retter von Europa, des unglücklichen zerrissenen Welttheils, was sie seyn sollen und wollen, werden. — Der Lindwurm der Revolution, sagte man, hatte in Napoleon seinen heiligen St. Georg gefunden. Wer der Schlange des Aristokratismus, welche den Sündenfall der Gesellschaft herbeigeführt hat, den Kopf zertritt, der wird der wahre politische Erlöser und Heiland der Völker heißen.

Ja, ihr Münchner Censur= und Adelsritter! ihr Helden von **16** und **64** Ahnen, ich kann mir vorstellen und finde es begreiflich, wie bei der ersten Revolution in Frankreich das Urtheil, der gesunde Blick der Fürsten sich trüben; wie sie bei den tobenden und blutigen Leidenschaften eines rasenden Pöbels von den politischen Rechten und Interessen des privilegirten Standes, den zu schützen man die Throne berufen glaubte, einigermaßen sich überzeugt halten konnten. — Wenn aber jetzt nach mehr als dreißig der blutigsten Jahre, welche die Weltgeschichte sah, wo die Fürsten nach verlornen Schlachten auf der Flucht durch ihre Länder Zeit genug hatten, um nach dem Gründen zu fragen, warum die adeligen Junkers und Fähndriche linksum

machten, die adeligen Commandeurs ohne Schuß die Festungen öffneten, während die Bauern und Bürger durch die Armeen der Feinde 100 Meilen, in Memel bei dem Könige von Preußen sich einfanden; — wenn nach der blutigen und bitteren Erfahrung bei dem furchtbaren Blick in eine noch blutigere und schaudervollere Zukunft die historische Wahrheit nicht durch alle vorgefaßten Meinungen, Farben des Standes, Vorurtheile und alten Gewohnheiten hindurchschlägt, so weiß ich, bei Gott! nicht mehr, was Gewissen, Urtheil, moralisches, historisches, politisches Gefühl der Zeiten, die untrügliche Wahrheit und der ewige Geist der Geschichte ist.

Ach guter König! sie haben lange genug mit Eiden, zugesicherten Rechten, Gesetzen, mit den Kronen und Zptern, dem Gut und Blut der Völker gespielt; durch die Pfiffigkeit und ihr höfisches Wesen sind sie Jahrhinderte lang die Plünderer und Räuber der Gesellschaft gewesen. Wie feurige Blitze sind die Flammen des Julius und in Deutschland der Septembertage durch die Weihrauchswolken der Höflinge an die Thronen geschlagen. — Die alte Aristokratie, die auf ganz Europa drückte; die allein an den Kämpfen der Zeit schuld ist, sehen wir wie einen Todkranken, der in verzweiflungsvoller Ohnmacht seine Kräfte zusammenrafft, auf dem Kopfkissen der Privilegien und Restaurationen in den letzten Zügen liegen. Sollte sich Deutschland noch $^1/_4$ oder $^1/_2$ Jahrhundert länger mit dieser Epidemie des Feudalismus zu Grabe schleppen? — Der 30. July müßte den Königen und Für-

sten mehr noch als den Völkern endlich die Augen geöffnet haben. —

Das klopft schon wieder, und zwar wie Baron Rothschild, wenn er mit den klingenden Geldsäcken von Millionen russischer und preußischer und holländischer Kriegs-Anleihen künftiges Frühjahr dem entwaffneten Herrn Perrier auf die Finger und an die ewigen Friedenssäulen des eingestürzten juste millieu pocht. — Herein! — „He welch ein Uebergang vom Mensch zum Affen," das wird entweder der leibhaftige Saphir, oder Herr Raimund in der gefesselten Phantasie als Harfenist seyn. — Nun, hinter den fahrenden Rittern und Neden des **19.** Jahrhunderts kommen die fahrenden Genies und Journalisten. Der Adel, nicht die aufgeklärten Juden warten in unsern demagogischen Zeiten auf den absoluten Messias; und in der That, wenn es dem Stamm nachgeht, so müssen die Juden die ältesten Baronen der Christenheit seyn. —

„Aus einem Betteljuden wird ein Journalist, aus einem Journalisten ein Hofnarr," — ehrlicher Schwindel du hattest ganz Recht: die Hausnarren, die Kapläne hat der vergantete Adel von den Schlössern verjagt; die Stallmeister, die Jäger sind zu theuer; aber für so ein **1000** fl. läßt die Münchner Noblesse, lassen die neugebackenen Minister, denen die ehrlichen Bürgersleute nicht viel Angenehmes nachsagen, daß die Residenzstadt München vor dem Qualm kaum noch zu sehen ist, sich beräuchern. Wie weit muß es aber mit dem Preis, Grafen, besternten Kreuzrittern und (Dresch-

Flegeln) gekommen seyn, daß sie hinter den Trödelsack voll abgelegen Witz eines häusirenden Duldjuden-Jünglings sich verkriechen?

Nun mein lieber neumodischer Journalisten-Hofnarr! wir haben schon früher auf eine sehr angenehme und überraschende Weise in den Bayr. Bl. unsere entferntere Bekanntschaft gemacht.

Bei den vornehmen und adeligen Damen, die sich in ihren Boudoirs und Visitenzimmern vom Herrn Saffer so gern etwas vorwitzeln ließen, konnt' auch ich das Witzeln nicht lassen. „Gnädige Fräulein, und Excellenzen! hub ich an: die Berliner Schnellpost, die mit ihrem berühmten Conducteur, dem Affen Joko auf dem Bocke, aus dem humoristischen Felleisen den Berliner Putzmacherinnen so manche Witz-Estaffette und so manches Billetdoux, die sie zu Mustern und Häubchen à la Sonntag verschnitten, und die Sie, meine Geschmackvollen und Gnädigen, nun in der zweiten Auflage jetzt neu gebügelt, geschniegelt und aufgewärmt in München bekommen, brachte, ist leider im dürren Sande der Mark Brandenburg stecken geblieben. Auf der Bornaischen Beichaise (die noch dazu eine Lügenbeichaise des abgedankten Berliner Schnellpostconducteurs war) hat der erste Witzling und Bonmonts-Jäger des neunzehnten Jahrhunderts seinen Triumpheinzug in München gehalten *). Sie haben dem losen Spötter, der

*) Man muß die Bayern doch ein wenig auf die Kunstgriffe und Kniffe und Pfiffe dieses Schlags von Journalisten, die sie in ihrer Gutmüthigkeit nicht bemerken oder übersehen, aufmerk-

mit seinen Stacheln nur die bürgerlichen Riegelhäubchen, den Schmuck der Melber= und Kupferschmidtstöchter zerritzelt, auf Lorbeer und Rosen in Ihren Boudoirs sanft und weich und selig gebettet, aus dem F. F. die zarten Hand sich wund geklatscht. — Das meine Gnädigen und Excellenzen; konnte man als Huldigung des Genie's, als Tribut des Geistreichen, Gewitzten und Gespitzten, als ästhetische oder unästhetische Geschmacksache gelten lassen. — Aber meine Gnädigen und Chevaliers! jetzt komme ich auf das point d'honneur, oder mit ehrlichen deutschen Worten: auf die Sonne des Vaterlandes und der ritterlichen Ehre, die auf allen adeligen Wappen so leuchtend glänzt, zu reden. Sie lesen und hören in den Zeitungen, wie die Journalredakteure in England und Frankreich, wenn sie im Feuer und Uebermuth der Leidenschaft der Partheien, immer um größere und wichtigere Dinge und Interessen als hier im Münchener Bazar, sich vergessen und beleidigen, sich fordern, und als Männer von Muth und Ehre sich schießen, oder sich sonst öffentliche Revanche geben. Herr Saffer bekommt in Berlin in einem öffentlichen

---

sam machen. Als Hr. S. nach Berlin kam, war die Sonntag bekanntlich gleich nach ihrem ersten Auftreten der Liebling und Abgott des Berliner=Publikums. Was hat Hr. Saphir zu thun? Alle Welt ist über die Sonntag entzückt; Hr. Saphir hat den Eigensinn und die Keckheit öffentlich in seiner Schnellpost nicht entzückt zu seyn. Das mußte natürlich Aufsehen und allgemeinen Widerspruch erregen, um so mehr als die Kehle, nämlich der Geldbeutel einer andern Sängerin im Spiele. — Hier in München war Eßlair ein durch ganz Deutschland gefeierter Künstler. Herr Saphir wiederholt seine erprobte Taktik und sein Berliner Journalistenmanöver.

Kaffeehause Maulschellen. Was ist einem Witzbold gleich diesem eine Maulschelle? Hr. S. macht ein beißendes Bonmot und steckt die Maulschelle in die Tasche. Hr. Saphir bekommt in München auf öffentlicher Straße Prügel. Was sind einem Witzling Stockprügel? Hr. S. bekommt für seinen Bazar 200 Abonnenten mehr, und behält die Stockprügel lachend auf dem Rücken. Hr. Saphir wird von der Königl. Sächs. Oberpostdirektion in Leipzig in der Leipziger Zeitung, im bayr. Landboten öffentlich und amtlich der Unwahrheit bezüchtigt. Was? Herr S. hat seine Witze in Nro. 2. des Bazar pränumerirt bezahlt bekommen. Was kümmert Hrn. S. die königl. sächs. Ober-Post-Direction in Leipzig? Herr Saphir bekommt aus München einen Esel ins Haus geschickt. Hr. Saphir und ein Esel! Hr. Saphir weiß sich zu helfen und legt seinen Esel feyerlich auf den Altar des bayerischen Vaterlandes nieder. Dafür giebt man ihm in München Diners, Soupers. — Die Pariser Damen, fuhr ich, wie Herr Saphir ungenirt mit größter Arroganz fort, die Pariser Damen ließen einen geprügelten Liebhaber, geschweige denn einen maulschellirten und geprügelten Redakteur, bevor er sich nicht Revanche verschaffte, und wenn er ein zweiter Voltaire und Rousseau selber wäre, nimmermehr in ihre Cercles und Salons hinein. Dieses Ehrgefühl der Völker, auf das die öffentliche Nationalmoral sich baut, meine Hochverehrlichen! ist heilig. Wie? und der geprügelte Bazar paradirt in München auf allen Nähtischen und Toiletten? Das macht, im

Bazar ist man hinsichtlich des point d'honneur nicht eben sehr bizarr; Hr. S. weiß in München die schadhafte Wetterseite am halbeingestürzten Giebeldache seiner baufälligen Ehre mit Leim= und Reimwasser, und dem sarkastischen Firniß seiner witzigen Irrniß zu übertünchen. Man sagt, die Juden rühren nicht an kalt Eisen — „mai! s' ist nicht kauscher" — und Schießgewehre; Hr. Saffer kann euch das Gegentheil beweisen: Hr. S. spielt Tickitack! mit kauschern Fingern mit Nähnadeln, Fingerhüten und Scheeren so brav wie einer an Toiletten, hüllt sich, wie ein gebissener Hund, der den Pelz sich schüttelt, in den braunen Frack der Unempfindlichkeit, und schreitet einher, wie ein gewaschenes nnd geschorenes Schaf, das den Pfeil im Maule führt, als Chevalier und Liebling des feinen Tones in den Bazar=Rosenketten der Galanterie und verblümten Ehre. O ho! Hr. S. hat seine Pistolen mit Kometenschweifen, mit Stecknadeln, Nadelkissen, Knallpulver und Patronen aus dem geheimen Kabinet der Türandot, mit Freskobildern der Arkaden, mit Assafötidapillen des Lokalen geladen, Hr. S. setzt sich sogar gegen allerhöchste Signate und Cabinetsordren zur Wehre. Piff! puff! paff! Hr. S. trifft ins Rothe und ins Schwarze, der himmelblaue Hr. Saphir zielt niemals ins Himmelblaue und Leere, das macht, der himmelblaue Herr Saphir hält sich immer an das Hehre und Höhre. Ha ha! der Bazarjäger ist ein Freischütz comme il faut mit Nürnberger Erbsenpistolen und hölzernen Flin=

ten. Versteht sich Herr Saffer nicht auf Hieb und Stoß? O ho! Herr Saffer fällt aus, Herr Saffer macht seine Finten, sein Regenschirm ist sogar vor den Augen der Polizei zum Pariren firm; Ha ha! Hr. S. theilt Hiebe und Stöße rechts und links zu Dutzenden aus in die Coulissen, o ho! Hr. Saffer ist in allen Dingen groß, hat er nicht mit seinem Riesen = Rezensentenhaudegen den Oberförsterfrack des Hrn. Eßlair, Dekoration und Garderobe, Regie in Stücken zerrissen? und das kritische Raufrapier voll Verachtung den Histrionen noch obendrein an die Waden und vor die Füße geschmissen? O ho! was? und ihr fragt noch: ist der Flederwisch des Hrn. Saffer nicht spitzig? o ho! Hr. S. zieht von der Feder, aber nicht vom Leder, o ho! Hr. S. ist für ein Hahnengefecht zu 24 Gängen viel zu moralisch, viel zu ästhetisch, ethisch, viel zu witzig. Ha ha! und ihr fragt noch: Hat Hr. Saffer keine Courage? o Courage im Ueberfluß im Dintenfaß und auf dem Druckpapier, o ho! Publikum sey nicht so dumm, mache auf deinen Liebling von Satyr oder Saphir, von dem du täglich so viel Sortisen und Bazar=Priesen, um auf die Gesundheit des Hrn. Saffer auf gut bayerisch in München zu niesen, so geduldig hinnimmst, keine Persiflage. Ha ha! gewisse Thiere und Menschen ziehen den Schwanz ein, lassen die Ohren ein Weilchen hängen, kriechen wedelnd unter dem Tisch hervor, und halten das schallende Odoardogelächter des Publikums für eine Ehrenballotage.

Eben weil dieser Saphir nur tändelt, wie ein Affe mit Bonbons und Nüssen, mit Gedanken, höchstens mit kritischem Knallpulver, das einer Balletttänzerin oder hinter den Coulissen einen Schrei verursacht, spielt, — ist er den Solotänzern, die auf dem diplomatischen Theater das große politische Ballet aufführen, nicht gefährlich. Weil er die Witze und Spitzen seines Geistes, statt dem Haubenstock der Aristokratie, dem dummen Götzen des Jahrhunderts, der diplomatischen Intrigue ins Gesicht zu treffen, — wie ein Knabe, der seine Bolzen und Pfeile hin verschießt, dort wo bürgerliche Riegelhäubchen und silberne Theekannen blitzen, abschnellt, — wird er in den Salons und Visitenzimmern gern gelesen. Weil er den Geist und den Witz des Jahrhunderts nicht berührt, heißt er ihnen geistreich und witzig. Weil er dem Volke, das darüber das constitutionelle Räthsel der Zeiten, die Wehklage und das Aechzen des Jahrhunderts vergißt und überhört, den Adeligen und Bürgerlichen was in die Ohren trillert: ist er von oben und von unten gern gesehen. Einen journalistischen Hofnarren am Bazar hab' ich Hrn. Saphir genannt. Ja nicht allein die belgischen Thron= die Sekretär= Hofkonditor=, sondern auch die Hofnarren=Vakanzen werden im 19ten Jahrhunderte noch besetzt. Weil Hr. S. wie ein bürgerlicher Schooßhund an den Thüren der vornehmen Damen Schildwache steht, an adeligen Tafeln in München Männchen macht, und wenn er gefragt wird: wie

spricht der Hund? Witzworte apportirt; so muß er ihnen ja wohl ein angenehmer Gesellschafter heißen.

Hätte Hr. Casimir Perrier, der aber abgedroschene Bazar= und Horizont=Witze, um sein Portefeuille und das juste-millieu zu retten, nicht gebrauchen konnte, dem Hr. Saphir aus der Privatchatoulle Ludwig Philipps jährlich 2—3000 Fr. ausgezahlt; so hätte sich der Pasquillant im Figaro bei den Freudenmädchen im Palais Royal um die Allergnädigsten und Erlauchten in München den Henker gekümmert. Wenn aber dieser Messias der Münchner Aristokratie den Bayerischen Adel und Staat vor Beginnen des Frühjahrs gerettet haben wird; und der deutsche Bund in seinen ungeheuern Verlegenheiten den Redakteur des Horizontes, um die Maitressenherrschaft in Hessen durch Witze wieder herzustellen, nach Cassel in einer feierlichen Plenarsitzung durch das österreichische Präsidium berufen sollte; so hab' ich meinem vielgeehrten Hrn. Collegen seinen Paß, der noch immer gültig, und sein Signalement, das noch heute richtig ist, damit er sicher durch Gauting und Wasserburg, wo man Ehrenpforten für ihn aufbaut, reise, in diplomatischer Voraussicht bereits am 20. und 24. May 1830 ausgestellt.

„Drum und o ja, meine Hochansehnlichen! welch ein Lärmen, welch ein Toben vor der Thüre — i — ah! — i — ah! — bä! bä! bä! — mu! mu! — horchen Sie nur, das Schaaf bläckt, der Hahn meckt

kickeriki! die Katze miaut — die Sau grunzt. — Ich glaube wahrhaftig, die ganze von Aken'sche Menagerie hat sich im Landbötin-Gukkerle, um sich bei der Duld unter Protektion ihres hohen Gönners des neubackenen Hr. Präsidenten zu produciren, niedergelassen. — Säu'n und Ferkel, Esel und Ochsen, nur eines Vieh genug; nur die Löwen und edleren Thiere fehlen. — Nein, der Spektakel! habt ihr denn gar keine Lebensart, keine Erziehung im Leibe? Bedenkt doch, ihr Hrn. Doktoren! ich habe hier drinnen fein adelige und gar fürnehme, sehr ge- und verbildete Gesellschaft! — Redaktoren sind doch keine Bärenfänger. — He, holla! aufgemacht!" — Meine Herrn, sie werfen mit Bierkrügen und Potchambern nach der Thüre. — Bleibt draußen, unsauberes Trifolium. — Es hilft nichts, sie treten und schlagen die Thür ein. — Nun, hinter dem Feinen und Aesthethischen kommen die Massiven und Saugroben. —

„Guten Morgen, Herr Landsmann, nun wo haben Sie Ihre redigerende und redigirte Liebste, die schmucke Frau Landbötin? — Unter uns gefragt, Ihr Karom hat doch im Hohlwege des Obskurantismus nicht Deichsel und Rad gebrochen? oder ist bei dem schlechten Wege im Kothe der Reaktionen stecken geblieben? — Schon gefrühstückt Herr Doktor? — Nun, freilich, wenn Sie einen Esel mit Haut und Haar und langen Ohren ohne sich zu erwürgen hinuntergeschluckt haben; so müßen Sie einen Magen, der etwas vertragen kann, haben:

Hans malt so gern den Esel an die Wand,
Der kluge Hans er hat gut portraitiren;
Er braucht sich nur im Spiegel zu rasieren,
So hat den — Esel er gleich bei der Hand.

Doch reden wir, Herr Doktor! von etwas Angenehmern. Man hat die Landbötin „das beliebteste Klatsch-Blatt in Bayern" wie Sie selber alle Woche 10mal wiederholen, die Lieblingslektüre der Kutscher, Bierkneipen und Bauern genannt; mein Herr Doktor, das war ein besserer Ehrentitel, als der erkaufte — wisch der Grafen und Edelleuten und Pfaffen in München zu seyn. Denn ein braver Kutscher ist ein bessrer Staatsbürger als mancher Baron, ein braver Bauer mehr werth, als ein schlechter Journalist. — Doch unter der Protektion Ihres hohen präsidirenden Gönners, können Sie es und Ihre Frau Liebste noch weit bringen, und zur Landbötin Don Miguels in Lissabon, oder gar des türkischen Sultans, der in Konstantinopel jetzt zu journalisiren anfängt, avanciren; dann haben Sie, zärtlich liebendes Ehepaar, die Köpfe der Erdrosselten, Erhängten, Gerichteten von Galgen und Schaffott als Fracht aufzuladen; und leben im absolut glückseligen Lande, wo man nicht braucht, wie Ihnen Ihr hoher Gönner mit klingender Münze beweißt, keine revolutionären bayerischen Landstände nach Hause zu jagen."

„Ich bin der Dr. Kalb; sonst war ich ein ehrlicher Kerl, grad aus, und redete frisch und flott wider Pfaffen und Adel von der Leber. Jetzt sitz

ich, an den Pfoten gebunden im Hofbräuhaus in einem Winkel, der edle Gerstensaft schmeckt wie Galle, und ein ehrlicher bayerischer Bürger mag kaum ein verächtlich Wort mit mir reden."

„Man nennt mich nur spottweise den bayerischen Volksfreund, ich sollte eigentlich der Volksfeind und der bayerische Pfaffen- und Adels-Freund heißen. Um das Volk kümmern wir uns insgesammt eigentlich gar nicht; sondern nur um unsere Redaktionsgebühren und Abonnenten. Daß eine Constitution im Lande ist, kann weder das preußische, noch russische Kabinett an mir erkennen. Der Censur machen wir insgesammt nicht viel zu schaffen; darum läßt uns auch Hr. v. Schenk die Ordonanz vom 28sten in der zweiten Auflage von 1832 ungeschoren. Um zu essen und zu trinken, müssen wir ausplaudern und schreien und schreiben, was der Hof und der Graf von S. . . . . uns diktirt. Wir sind gewiß loyale Bürger, ächte Royal- und Monarchisten; denn von einem Minister, Großbeamten, Oberhof-Marschall, Kammerdiener, Präsidenten und Bischof wagen wir niemals anders, als mit den tiefsten Reverenzen, unterthänigsten und respektvollsten Katzenbuckeln und Kratzfüßen zu sprechen." —

„Ich nenne mich zwar den bayerischen Landboten, sollte aber vor Gott und Rechtswegen der bayr. Ministerial-Bote heißen. Mit Häckerling werd' ich gefüttert; weil ich vom Hofe stamme, trete ich fein leise und behutsam auf. Mit Zank und Stank

bin ich auf die Welt gekommen; wenn ich einen so guten Leumund wie aus der Ständekammer auf das platte Land mitbringe; so braucht man mich weiter nicht zu loben." — Armes, betrogenes und verlassenes Volk, deine aufrichtigen, redlichsten Freunde, welche auch nur die wahren Freunde des Königs sind, vertreibt und verbannt man als Verbrecher; aber es werden Zeiten kommen, wo der Freund des Volkes den Feinden der betrogenen und verrathenen Könige, um sie und das Gesetz zu retten, die treue Brust, unter der allein wahre Liebe und ein Herz treu zum Tode schlug, entgegenhält. — Indessen, trefflicher Pfarrer Lutz! du ein ächter Priester, lasse deine christlichen Boten, durch Bayern wandern, um das Evangelium der Wahrheit und des freien Völkergottes, von dem Du durchdrungen bist, zu verkünden *).

„Aufzuwarten, Herr Dr. Pfeiffer, und Frau Doktorin Birch, das Flora-Ehepärchen in den Flitterwochen; ah! Sie scharmantes Pfeffer-Rösel mit der schlanken Taille, von Baronen und Grafen, Professoren, vierschrötigen Flegeln und Schlifferln sind, wie Sie sehen, bereits alle Bänke und Stühle besetzt. Ein Ottomann oder ein Sopha war in dem Orte meiner Verbannung für Münchner Damen nicht aufzutreiben; wollen Sie, da Sie doch Schriftstellerin von Profession sind, gefälligst Platz auf diesen Manuskrip-

*) Mit den Pharisäern und Heuchlern in der Eos, Hrn. Görres und Cons. werde ich an einem andern Orte (s. das Sendschreiben an dem König) Zwiesprache pflegen.

tenhaufen nehmen. Frauen haben doch sonst ein empfindsames und leichtgerührtes Herz. Die ganze Stadt ist von dem Schicksal und drohenden Unglück der Familie des Vertriebenen und Verfolgten voll; die Bürger bleiben stehen, und fragen sich auf den Straßen, in den Bier- und Kaffeehäusern, wo die Broschüren von Hand zu Hand wandern und laut vorgelesen werden, hört man die Klänge der bayerischen Freiheitsharfe rauschen. Bürgerfrauen haben Thränen des Mitleids geweint; ach! sie sind der süße Lohn vieler anderer Thränen; und die feurigen Blicke der Jünglinge und Männer, welche der bedrohten Freiheit, dem theuern Vaterlande gelten; der biedre Händedruck so manches braven Handwerkers — was ist gegen sie das fade Lächeln vornehmer Gönner? Nicht mit den Orden des Hrn. Staatsrechtslehrers von Dresch und des Hrn. Präsidenten Rudhardt möcht' ich den Dank' und Beifall braver Bürger und aufrichtiger Patrioten vertauschen.

Eine Gesellschaft braver Bürger hatte vor einigen Tagen mich eingeladen; ich habe einen Abend verlebt; ich wünschte König Ludwig wäre, nur zu hören und zu sehen, mitten unter seinen treuesten Bürgern gewesen! — Wenn ihr aber mit euern Florablätterchen und Blättchen in den Vorzimmern der Vornehmen prangen, bei Hofe für Stellen hohe Connexionen euch erhalten wollt; und auf Einladungen in die sogenannten ersten Zirkel euern Stolz setzt; so dürft ihr freilich in neuen Spalten nicht von einem Volks- und Bürgerschriftsteller, der ihnen Recht und Wahrheit in die

Ohren donnert, reden. — Aber ihr Klötze, und ihr Tröpfe, kommt denn kein Gefühl der Menschlichkeit, der christlichen Bruderliebe, die sie selbe im Katechismus der Aristokraten durch keine geistlichen oder weltlichen Censoren gestrichen werden, aus eurer Brust in eure Federn? — Aber wo denk' ich hin; ihr habt ja nur Einbildung und Eitelkeit und schwindsüchtige Mondscheinphantasien im Kopfe; Gift und Galle, und Neid und Geifer im Herzen. — Die Landbötin lacht heimlich ihr Fäustchen, und spricht: ich lebe von meinen Abonnenten, und sitze bei meinen Mann sicher hinter'm warmen Ofen; ich bin grob und dumm, flegelhaft nnd einfältig; aber die Pinsel, die Ochsen und Esel jagt man nicht aus dem Lande.

Das Tageblättchen meint: so habe ich einen Rivalen weniger und ein paar Dutzend Abonnenten mehr. —

Jetzt sind alle die Persönchen und Personagen, die in Zeitungen und Blättchen sich rühren, aus München beisammen; ihr Kammerdiener der Vornehmen, die im Grunde ihres Herzen euch verachten; elender Troß ohne Muth, ohne Freiheit, ohne Charakter, ohne Grundsätze, die ihr eurer Nation und euerm Gewissen ins Angesicht heuchelt! — Ein hübsches Personal, ein anständiges Personal, für einen Fürsten, der, wie die Bayr. Blätter früher einmal sagten, neben dem Hoftheater alle 3 Jahre noch so ein ständisches Liebhaber-Theater von 120 Deputirten, die ihre Rolle dieß Jahr aber verkehrt auffsagten, zu halten gewillet ist.

In der That, wie mag nur eine starke, edle, männliche Seele solche feine oder grobe Niederträchtigkeit, solche widerwärtigen Schmeicheleien, an denen der ehrliche Mann sich erbrechen muß, um sich ertragen? wie kann ein wahrhaft großer und erlauchter Fürst, das ekelhafte Salon-Geschwätz, die Speichellecker Antichamber- und Bierkneipen-Tiraden, den gemalten Weihrauch, den man mit Händen greifen kann, die in aristokratische Intrigue auf dem Druckpapiere, die zu dumm, unbeholfen und läppisch ist, um auch den einfältigsten Pinsel zu betrügen, die hochadelige Pöbelhaftigkeit, die pfiffische Heuchelei, die Grimassen aus dem Beichtstuhle, und den Vorzimmern, nur an den Stufen des Thrones dulden? — Ich will wie jene Männer in Würzburg *), durch das Complimentiren, Katzenbuckeln, Referenzmachen, das Bewundern und enthusiastische Erstaunen, den Götzendienst auf dem Druckpapiere mit der Stirn des freien Mannes hindurchbrechen, damit kommende Zeiten nicht glauben, unser ganzes öffentliches Thun und Treiben sey ein ästhethisches und politisches Komödiantenwesen, eine journalistische Fastnachtsfarçe, ein Carneval von servilen Hofleuten und Hofpublicisten, studirten Hofnarren, graduirten Eulenspiegel im modernen Frack-Beinkleidergelehrten, mit Orden und Uniform dekorirten Lakaien- und Buchhändlerbedienten gewesen. — Ja, ich will

*) Im November 1830 ehe der edle und muthige Siebenpfeifer auftrat, geschrieben.

wie Luther Schimpfworte ausstoßen, damit edlere Gemüther mit mir eifern, die Gleichgütigen sich schämen lernen. Ich will Feuer und Flamme den Aristokraten und ihren Creaturen, euch Elenden! ins Angesicht speien. Ich sag es, und wiederhol' es euch offen: niederträchtig, elend und verächtlich seyd ihr schon längst für die Bessern und Edleren eurer Nation, die sich eurer schämten, gewesen; aber man muß die Verachtung und Schlechtigkeit öffentlich kund geben, damit das Volk, die Tausende und wieder Tausende, welche dem immer mehr pinsel= als boshaften Gemuknel und Getreibe halb lachend, halb gleichglültig von ferne zuhören und zuschauen, mich kennen lernen, und ihre Kreuzer ½ oder ganze Kronthaler lieber an den ersten besten Bänkelsänger, der ein Lied von der großen Mordthat in Warschau herunterorgelt, als für eure Dudeleudei in den Journalen aus den Taschen, wenn sie Steuereinnehmer und Hofschranzen nicht völlig ausleerten, hervorlegen.

Anhang.

Nachricht an das Publikum und die liberalen Journalen.

Unter den Augen der Stände und der Nation hat man bereits wiederum begonnen, die unerschrocken, moralisch richtende Feder des früheren Herausgebers der Bayer. Blätter durch neue nun dreimal wiederholte Machtbefehle der Willkühr und Confiskation zum Still=

schweigen zu bringen. — Eine Stunde nachdem die Schrift an den edlen Baron v. Closen in der letzten Sitzung der Ständeversammlung ausgetheilt war, wurde dem Unterzeichneten die dritte Weisung der Polizeydirektion zugeschickt, München und Bayern mit Neujahr zu verlassen. —

Um zu verhindern, daß das Lebewohl, Abschied eines kranken Dichters von Bayern am Tage des Landtags-Abschiedes in München nicht vertheilt werde, sind zwischen Augsburg und München im Postenlauf Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen vorgegangen. Schon unter dem Ministerium Schenk sah sich der Verfasser genöthigt, als seine kranke Familie von ihm, dem man bald auf der Flucht, bald auf der Festung sagte, 6 Wochen lang ohne alle Nachricht blieb, durch das würtembergische Ober-Postamt in Ulm eine Untersuchung gegen das bayersche Ober-Postamt in Augsburg einleiten zu lassen. — Es blieb also nichts übrig, als einem so hochachtbaren liberalen Ministerium wie dem der Finanzen die strengste Untersuchung des schuldigen Beamten öffentlich anheim zu geben; die Correktur der letzten Bogen der Noten aber in aller Eile in der Druckerei selbst vorzunehmen; weshalb das Publikum die häufigen Druckfehler gütigst zu verbessern gebeten wird. —

Am 27. v. M. wurde bei Nacht und Nebel das Lebewohl in München konfiszirt; die Furcht vor der einflußreichen Popularität eines Volksvertreters, dessen Schmuck das unbedingte Vertrauen des ganzen Landes

ist, hat die Schrift an den Baron von Closen*), wovon die Auflage bereits vergriffen ist, bis jetzt wahrscheinlich vor dem gleichen Schicksal gerettet. —

Der Paragraph 7 des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels giebt genau die Gesetz-Uebertretungen, welche ein Einschreiten der Polizey-Behörden hervorrufen an. — Ist in dieser Broschüre gegen den Monarchen, gegen die Majestät gesündigt? — Es ist vielmehr das Verbrechen des Verfassers, daß er den Ruhm eines Königs zu retten suchte, welchen eine Parthei zu untergraben nur zu sorgsam bemüht ist, um den konstitutionellen Regenten für ihre Zwecke vollends vom Volke abzuschneiden. — Ist die Religion, die öffentliche Sittlichkeit beleidigt? — Meine Feder, die nur der Moral und ewigen Wahrhei diente, hat eben nur der Religion, die man „zur Dienstmagd des Despotismus" erniedrigt, ihre ewige Heiligkeit vindicirt. — Ist eine faktiöse, revolutionaire Tendenz zu bemerken? — In dieser Schrift hat im Gegentheil ein rein versöhnender Geist alle Wohllaute des Herzens und Gemüthes aufgeboten, um die Bitterkeit der Partheien zu beschwichtigen, welche geschäftige Mantelträger für ihre schlauen Absichten zum Unglück Bayerns immer mehr anzuschüren sich bestreben. — Ueber Hr. v. Schenk hat Bayern längst

*) In Augsburg ist bis heute noch nichts confiszirt; ist hier der Wiederstand des constitutionellen Minister Verweser v. Stürmer bemerkbar? sonderbar genug, es wurde in München ausdrücklich durch die Polizei den Buchhändlern bemerkt, daß die Schrift an den Baron v. Closen nicht verboten wäre.

gerichtet; den Ruhm des Exministers wird die Konfiskation doch nicht retten sollen? — Es enthält diese Schrift die Wehklage eines kranken Familienvaters von 4 Kindern, der sich, nachdem er über ein Jahr lang die schmählichsten Verfolgungen im Vertrauen auf eine Regierung, die der Herausgebr der Bayr. Bl. als konstitutionelles Muster für ganz Deutschland hinstellte, stillschweigend geduldet hat, an den Rand des Unglücks gebracht sieht. Soll auch das noch in den Tafeln der bayerschen Geschichte glänzen, daß man das redliche Talent, den moralischen, für Volk, König und Vaterland, Tugend und Religion göttlich begeisterten Schriftsteller auf dem Schub über die Grenze transportirt? während man die witzigen Speichellecker, die literärischen Schufte, die feigen und erkauften Besudler der Kammer aus den Cassen des Staates belohnt, und das platte Land mit den Sudeleyen der Niederträchtigkeit überschwemmt und vergiftet? —

Der gegenwärtige Verleger ist nicht gesonnen, wie die früheren des Verfassers durch Schleich- und Winkelkünste eben so wenig, als durch drohende Maaßregeln der Gewalt sich einschüchtern zu lassen; der konstitutionelle bayer. Staatsbürger wird sein Privateigenthum gegen Eingriffe jeder Art durch jedes, unter dem Schutze der Gerichte ihm zustehende Rechtsmittel zu behaupten und zu verwahren wissen; dann der §. 7., 8., 9. haben das Eigenthum und Capital des bayer. Buchhändlers und Buchdruckers keineswegs jeder Laune und Willkühr einer Polizei- oder Verwaltungsstelle anheimgegeben.

Nachschrift. Der Königl. Polizei-Arzt in München, der sein wiederholtes Gutachten nach Erscheinung der Schrift an den Baron v. Closen dahin abgab: „daß die ganze Familie des Dr. Große, besonders das jüngste Kind gefährlich krank darnieder liege, daß es gegen sein Gewissen sey, die Abreise in solcher Jahrszeit zuzugeben, hat bereits zweimal ein besonderes Gutachten, welches er einem Medicinal-Collegium unterstellte, über die Person des Verf. abgeben müssen. Der unglückverfolgte Familienvater wird wahrscheinlich das erste Opfer der Reaktion in Bayern seyn. Es stehen, da der Schutz der Kammer, eines allgemein geachteten Ministeriums von konstitutionellen Prinzipien ihm entzogen ist, jeden Augenblick Maaßregeln der Gewalt gegen den Herausgeber des patriotischen Westenrieder, gegen den Sänger Ludwigs und der bayerischen Freiheit zu erwarten.

Die ganze Stadt ist von dem Schicksal und drohenden Unglück der Familie des Vertriebenen und Verfolgten voll; die Bürger *) bleiben stehen, und fragen sich auf den Straßen, in den Bier und Kaffeehäusern, wo die Brochüren von Hand zu Hand wandern und laut vorgelesen werden, hört man die Klänge der bayrischen Freiheitsharfe rauschen. Die Patrioten jubeln;

*) In mehreren liberalen Bürgergesellschaften war die Rede davon, für den Verf. eine Subskription zu eröffnen. Allein es ging wohl hier wie bei den Münchner Polenvereinen: der Weg aus dem Herzbeutel in den Geldbeutel ist nicht so viel; aber ½ oder ganzer Kronenthaler ist manchem wackern Patrioten nicht so sehr, als seine öffentliche Unterschrift — und das in der Residenz aus manchen Gründen — ans Herz gewachsen.

die Camerilla, der hohe Adel und die obskurante Pfaffenparthie verbeißt nur schlecht ihre Wuth. Bürgerfrauen haben Thränen des Mitleid's geweint; ach! sie sind der süße Lohn vieler anderer Thränen; und die feurigen Blicke der Jünglinge und Männer, welche der bedrohten Freiheit, dem theuren Vaterlande gelten; der biedere Händedruck so manches braven Handwerkers — was ist gegen sie das fade Lächeln vornehmer Gönner? Nicht um den Orden des Hr. Staatsrechtslehrers v. Dresch und des Hr. Präsidenten Rudhardt möcht' ich den Dank und Beyfall braver Bürger und aufrichtiger Patrioten vertauschen. — Alle liberalen Journale werden gebeten, diese Nachricht aufzunehmen oder beizulegen.

München 3. Januar 1832.

Dr. E. Große,

vormaliger Redakteur der Bayerschen Blätter und Herausgeber sämmtlicher Werke Lorenz von Westenrieders.

Nachdem diese Nachricht an das Publikum und die lieberalen Journalen verbreitet war, wurde mein Mann am 26. Januar Abends durch den Polizeyarzt Dr. Sänger und 2 Gensdarmen aufgefordert, ihnen zur Stelle aufs Stadtgericht zu folgen; mein Mann der schon seit dem Sommer beständig krank war erklärte, daß er als kranker Familienvater diesem Begehren nicht Folge leisten werde, da der Arzt vorzüglich verboten, sich der neblichten Nachtluft auszusetzen; über-

haupt könne er nicht begreifen was irgend jemanden zu solch einem widergesetzlichen Verfahren ein Recht geben könne, und er erkläre daß er nur der rohen Gewalt weichen werde. Der Brigadier ein Mann, welchem Gefühl und Menschlichkeit auf der Stirne geprägt standen, erbot sich nochmals auf die Polizey zurückzugehen, und den Ausspruch meines Mannes vorzutragen, obgleich er sehr bezweifle, daß es von irgend einem Nutzen für ihn seyn werde. Der 2. Gensdarme blieb als Wache zurück. In der fürchterlichsten Angst um den kranken Gatten und Vater meiner 4 Kinder lief ich selbst auf die Polizey und erklärte dort den Entschluß meines Mannes und fügte hinzu, daß auch ich es nimmer zugeben werde daß man mir den kranken Mann bei Nacht und Nebel fortschleppe. Alles, was Angst, Verzweiflung, gekränktes Ehrgefühl mir eingaben, sprach ich dort aus! ich berief mich auf seine Unschuld; daß er krank sei und dadurch noch weit mehr werden würde; alles half nichts: man blieb standhaft bei der Erklärung, wenn er nicht freiwillig gehen werde man eine Patrouille schicken werde um ihn zu zwingen. — Mit zerrissenem Herzen kam ich vor meiner Wohnung an, wo 12 Mann Gensdarmen schon in der Ferne lauerten den kranken Mann zu überwältigen. Angelangt bei meinem Gatten wo das Jammergeschrei meiner Kinder um den geliebten Vater mir das Herz noch schwerer machte, bot ich alles auf, ihn zu bewegen freiwillig zu folgen; die Angst um seine Gesundheit, die hierdurch gewiß noch mehr gelitten hätte, ließ mich alles andere vergessen. Er gab meinen Bitten nach, und

setzte sich in die Sänfte, die man herbeigeholt hatte. Ich wich keinen Schritt von seiner Seite, 2 Gensdarmen folgten nach. Mir ward es immer schauerlicher als der Zug sich immer mehr durch dunkle, enge, kreuz und quere Gäßchen bewegte; es wurde immer stiller und öder um mich; endlich wurde vor einem großen Gebäude halt gemacht, und ich erkannte, beim Laternenschein mit Schauder die Frohnfeste. Ich lief zuerst die Stiegen hinan, um sicher hineinzukommen, als mein Mann aus der niedern Sänfte gebückt hervortrat, wollte man mich in ein an der Erde befindliches Zimmer abrufen um meinen Mann von der andern Seite schnell abzuführen; ich erklärte aber feierlichst, daß ich nicht eher von der Seite meines kranken Gatten weichen werde bis ich mich selbst überzeugt hätte, daß er nicht in ein elendes Loch geworfen werde, wo er vielleicht nur zu bald den sichern Tod finden werde. Als man sah daß ich fest beharrte und nicht von ihm wich, gab man nach, und ich konnte doch wenigstens die Beruhigung mit mir nehmen, daß er in einem gesunden warmen Zimmer war. So kam ich um Mitternacht in meiner öden Wohnung an, die Kleinen saßen noch alle weinend da und klagten um ihren Vater!! es war eine schreckliche Nacht!

Andern Tages schrieb ich den hier abgedruckten Aufruf an den König.

Königliche Majestät!

Dem Nothschrei einer in Verzweiflung gebrachten Mutter und Gattin werden Sie nicht das königliche

Ohr verschließen!! Mein Mann, der Dr. E. Große, ist durch willkührliche Gewalt seiner Freiheit beraubt; er sitzt in der Frohnfeste; er, der schon seit länger als 5 Monaten krank ist, der vielleicht nur durch die liebende Pflege seiner Gattin dem nahen Tode entrissen werden konnte, er, der kranke Gatte und Vater von 4 kleinen Kindern!!! — — — Und weshalb? was hat er je gethan? hat er gegen die Gesetze, gegen die Religion, gegen seinen König gefrevelt?! Nein, und dreimal nein werden alle, die ihn kennen, laut ausrufen! worin soll denn nun sein so großes Verbrechen bestehen, daß man ihn bei Nacht und Nebel krank aus den Umarmungen seiner jammernden Gattin, seiner weinenden Kinder riß!! O großer König, wenn Sie dem Manne mit dem geraden, off'nen Sinn, der nur den Ruhm seines angebeteten Monarchen zu verherrlichen strebte, wenn Euer Majestät dem biedern Deutschen gegenüber stände — Euer Majestät würden sich selbst überzeugen, daß er nur Edles, Gutes vollbringen kann und will, daß er nur darnach trachtet, den König seinem Volke wieder näher zu bringen, das schöne Band der Liebe und des Vertrauens fester um Fürst und Bürger zu schlingen, welches elende, nur ihr eignes Selbst bedenkende Heuchler und Schmeichler gewaltsam zu zerreissen drohen; und diese sind es, die den Wahrheits- und Volks-Freund verfolgen! O König Ludwig! höre auf den Hülferuf der verfolgten Unschuld! laß den Nothschrei der Angst und Verzweiflung zu deinem Throne dringen; Dein Wahlspruch ist Ge-

rechtigkeit, mach ihn auch an einer schwachen und von Kummer halbkranken Mutter und Gattin auf's neue wahr!!! Er, der König aller Könige, welcher dermaleinst auch von den Herrschern dieser Erde strenge Rechenschaft fordern wird; er hört meinen Angstruf, er wird das Herz meines Königs meinem Jammer, meiner Noth öffnen!!!'

In tiefster Ehrfurcht verharrend Euer Majestät allerunthänigste

Caroline Große,
Frau des Dr. E. Große.

Ich selbst suchte mir einen Drucker der mir versprach, sogleich den Druck zu beginnen. Später mußte sich die Furcht bei ihm eingestellt haben und er hatte das Manuskript auf die Polizey geschickt, der Polizey-Commissair hatte geäußert, er möchte freilich die Verbreitung dieses Aufsatzes nicht wünschen, könne es aber auch nicht hindern, er möge also nur mit dem Drucke fortfahren. Andern Tages wurden die Blätter öffentlich ausgetheilt und mit der größten Theilnahme von den Bürgern aufgenommen; man war allgemein über die Ungerechtigkeit dieses Verfahrens auf's höchste entrüstet, — in allen Kaffeehäusern lauerten Spione um die Aufnahme der Druckschrift zu beobachten, andern Tages wurden auch schon aus allen öffentlichen Häusern die Blätter durch Gensdarmen auf die Polizey befördert.

erledigtest, mag ich nur noch an einer schrecklichen, mit dem Stumme halbgestalten Dichter und Gattin auf's Wort? ... Er, der König aller Könige welcher ... einst auch von den Verfolgern dieser Erde strenge Rechenschaft fordern wird; er hört meinen Angstruf, er sieht das Herz meines Königs, meinen Jammer, meine Noth gnädig!!!

In tiefster Ehrfurcht verharrend Eurer Majestät allerunterthänigste

Caroline Große,

Frau des Dr. G. Große.

Ich selbst suchte mit einem Drucke der [illegible] Brandt, [illegible] den Druck zu [illegible]. [illegible] sich die [illegible] bei [illegible] [illegible] das [illegible] nach der [illegible] [illegible] der [illegible] Commission hatte gewünscht, er möge freilich die Verbreitung dieses Aufsatzes nicht wünschen, könne es aber auch nicht hindern, er möge also nur mit dem Drucke fortfahren. Andern Tages wurden die Schriften [illegible] und mit der größten Theilnahme von den Bürgern aufgenommen; man war allgemein über die Ungerechtigkeit dieses Verfahrens auf's höchste entrüstet; — in allen Kaffeehäusern lasen und [illegible] die Aufnahme der Denkschrift zu [illegible]; [illegible] Tages wurden auch schon aus allen öffentlichen [illegible] die Blätter durch Gensdarmen weg[illegible] und die Verbreitung verhindert.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Große, Ernst Ludwig,

Der neue Hofrath und die Ballade vom Hofnarren und Blauspecht ein Frühstü
cksblatt für den Adel

Augsburg 1832

Bamberg, Staatsbibliothek -- Pol.d.74#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11764281-4